



STUDIENBESUCHE

für Berufsbildungsexperten
im Jahr 2007

Übergang zu einer breiteren Perspektive



Studienbesuche

für Berufsbildungsexperten
im Jahr 2007

Übergang zu einer breiteren Perspektive

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2008

ISBN 978-92-896-0557-1

© Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, 2008
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium

Das Europäische **Zentrum für die Förderung der Berufsbildung** (Cedefop) ist das Referenzzentrum der Europäischen Union für Fragen der beruflichen Bildung. Es stellt Informationen und Analysen zu Berufsbildungssystemen sowie Politik, Forschung und Praxis bereit. Das Cedefop wurde 1975 durch die Verordnung (EWG) Nr. 337/75 des Rates errichtet.

Europe 123, GR-570 01 Thessaloniki (Pylea)
PO Box 22427, GR-551 02 Thessaloniki
Tel. (+30) 23 10 49 01 11, Fax (+30) 23 10 49 00 20
E-mail: info@cedefop.europa.eu
www.cedefop.europa.eu

Cedefop – Study Visits
Tel. (+30) 23 10 49 01 54, Fax (+30) 23 10 49 00 44
E-mail: studyvisits@cedefop.europa.eu
www.studyvisits.cedefop.europa.eu

Aviana Bulgarelli, *Direktorin*
Christian Lettmayr, *Stellvertretender Direktor*
Juan Menéndez-Valdés,
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Studienbesuche für Berufsbildungsexperten im Jahr 2007

Übergang zu einer breiteren Perspektive

Vorwort

Das Cedefop koordiniert seit 23 Jahren das Studienbesuchsprogramm für Berufsbildungsexperten. Während dieser Jahre hat sich das Programm zu einem wirksamen Instrument entwickelt, das politische Entscheidungsträger und Fachleute aus dem Bereich der Berufsbildung in Europa zu Diskussionen und gegenseitigem Lernen anregt. Es wurde zu einer Erfolgsgeschichte für das Cedefop. Die externe Evaluierung des Cedefop im letzten Jahr bestätigte den Wert des Programms. Auch wenn die Zahl der Teilnehmer in früheren Jahren relativ gering war, wurden die Auswirkungen der Studienbesuche auf Einzelpersonen, Mobilität, Wissen und Vernetzungsmöglichkeiten als bedeutend eingestuft.

Die Europäische Kommission schätzt die erfolgreiche Durchführung von Studienbesuchen zum Thema Berufsbildung durch das Cedefop, insbesondere die Qualität des Programms und die Methoden zur Evaluierung und Verbreitung der Ergebnisse, und hat daher das Zentrum ersucht, ab dem 1. Januar 2008 die Koordinierung eines neuen, konsolidierten Studienbesuchsprogramms für den Zeitraum 2008 bis 2013 zu übernehmen.

Mit der Einführung des Programms für lebenslanges Lernen werden Studienbesuche ein breiteres Spektrum von politischen Entscheidungsträgern und Fachleuten aus dem Bereich der Berufsbildung und der Sozialpartner zusammenbringen und so stärkere Verbindungen zwischen sämtlichen Ebenen der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung schaffen.

Das Cedefop setzt sich dafür ein, dass weiterhin Studienbesuche als wichtiges Instrument für die politische Kooperation und gegenseitiges Lernen durchgeführt werden. Die Themen werden dabei auf die Prioritäten des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ sowie auf die Prioritäten des Programms für lebenslanges Lernen abgestimmt. Wir sehen unsere Herausforderung darin, der Berufsbildung innerhalb des Programms eine stabile Position zu sichern und eine angemessene Beteiligung der verschiedenen Zielgruppen, insbesondere der politischen Entscheidungsträger und der Sozialpartner, zu gewährleisten.

Wir hoffen, dass es uns mit dieser kurzen Veröffentlichung gelingt, die Gestalter der Berufsbildungspolitik, die Anbieter von beruflicher Bildung sowie die Sozialpartner für das Programm zu sensibilisieren und zu interessieren, und das vor allem vor dem Hintergrund der neuen Architektur des Programms.

Aviana Bulgarelli
Direktorin des Cedefop

Einführung Für das Studienbesuchsprogramm war 2007 ein Übergangsjahr, denn in diesem Jahr wurde das frühere Studienbesuchsprogramm ARION für Fachleute aus dem Bereich der allgemeinen Bildung mit dem Studienbesuchsprogramm für Berufsbildungsexperten, das seit mehr als 20 Jahren vom Cedefop durchgeführt wird, zusammengefasst.

Seit dem 1. Januar 2008 koordiniert das Cedefop die konsolidierten Studienbesuche, eine der wichtigsten Maßnahmen im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen 2007-2013 (LLP), das am 5. November 2006 vom Europäischen Parlament und vom Rat verabschiedet wurde (Beschluss Nr. 1720/2006/EG, ABI. L 327 vom 24.11.2006).

Studienbesuche unterstützen die Konzeption politischer Maßnahmen und die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene in Bezug auf lebenslanges Lernen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Lissabon-Prozess und dem Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ sowie den Bologna- und Kopenhagen-Prozessen und den entsprechenden Nachfolgeinitiativen.

Um die genannten Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, konzentrierte sich das Studienbesuchsteam des Cedefop im Jahr 2007 auf die Durchführung und den Abschluss der Cedefop-Studienbesuche für Berufsbildungsexperten und parallel dazu auf die Vorbereitung des Übergangs zur Koordinierung konsolidierter Studienbesuche.

Tabelle 1:
**Schlüsseldaten
zu Studienbesuchen
im Jahr 2005-2007**

	2005	2006	2007
Zahl der Studienbesuche	66	68	59
Zahl der Teilnehmer	760	842	764
Länder:			
• Gastgeberländer	26	29	26
• Entsendeländer	32	30	30
Zahl der abgedeckten Themen	13	12	11

Schlüsselzahlen Im Jahr 2007 fanden 59 Studienbesuche in 26 Ländern statt, die etwa 764 Akteuren aus dem Bereich der Berufsbildung mit unterschiedlichem Hintergrund (z. B. Sozialpartner, Behörden, Personalmanager, Handelskammern, Berufsbildungseinrichtungen und -anbieter) aus 30 Ländern ein Forum für Diskussionen und gegenseitiges Lernen boten. Aus den Kandidatenländern nahmen 19 Teilnehmer an Studienbesuchen teil (18 aus der Türkei und 1 aus Kroatien) (siehe Tabelle 1 und 2).

Land	Zahl der entsendeten Teilnehmer	Zahl der aufgenommenen Teilnehmer	Zahl der organisierten Besuche
Österreich	19	21	2
Belgien	28	26	2
Bulgarien	7	12	1
Zypern	8	11	1
Tschechische Republik	16	0	0
Dänemark	19	15 (27) *	1 (2)
Estland	12	15	1
Finnland	19	28	2
Frankreich	63	37	3
Deutschland	79	58	5
Griechenland	30	23	2
Ungarn	20	12	1
Irland	23	42	3
Italien	70	56	4
Lettland	12	12	1
Litauen	14	12	1
Luxemburg	6	14	1
Malta	4	15	1
Niederlande	30	41	3
Polen	40	0	0
Portugal	33	29	2
Rumänien	2	0	0
Slowenien	13	26	2
Slowakische Republik	0	0	0
Spanien	51	48	4
Schweden	27	58 (70) *	4 (5)
Vereinigtes Königreich	68	75	6
Kroatien	1	0	0
Türkei	18	15	1
Island	8	15	1
Liechtenstein	0	0	0
Norwegen	24	36	3
	764	764	59

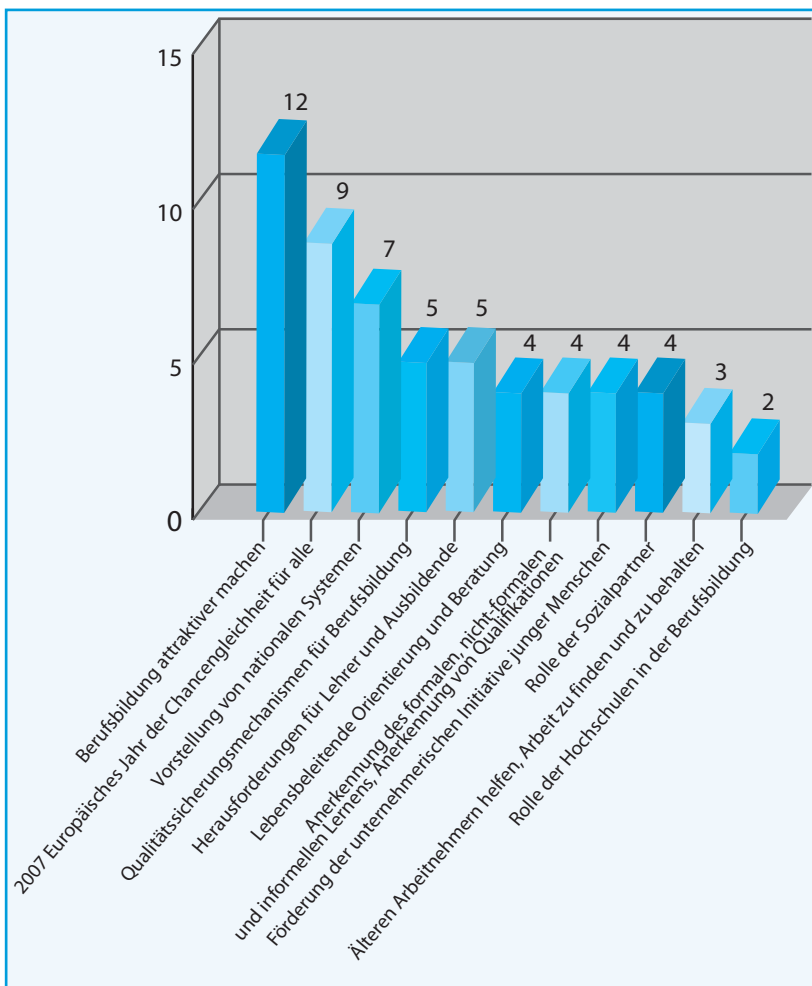
Tabelle 2:
Schlüsseldaten zu Studienbesuchen im Jahr 2007 nach Land

*Die Zahlen in Klammern schließen einen gemeinsam von Dänemark und Schweden organisierten Studienbesuch ein.

2007 ging die Anzahl der organisierten Besuche und der Teilnehmer, vor allem gegenüber 2006, leicht zurück. Grund dafür war, dass die Verwaltung des Programms in einigen Ländern eine Neuordnung der nationalen Strukturen erforderte und die Länder infolgedessen weniger Besuche anboten. Was die Zahl der Teilnehmer angeht, konnte das Cedefop 2006 mehrere spezielle Aufforderungen zur Einreichung von Anträgen organisieren, die sich in der Regel an spezielle Gruppen von Berufsbildungsexperten richteten, um so Teilnehmer für Studienbesuche in bestimmten Wirtschaftssektoren zu gewinnen. Im Jahr 2007 war dies nicht der Fall.

Im Jahr 2007 wurden 11 Rahmenthemen abgedeckt und 9 Besuche waren der Berufsbildung in bestimmten Wirtschaftssektoren (Landwirtschaft und Lebensmittel, Gesundheit und Sozialarbeit, Fremdenverkehr, Einzelhandel sowie Druckereigewerbe und Medien) gewidmet (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1:
**Zahl der
Studienbesuche
nach Thema**



Wie üblich vertraten die Teilnehmer verschiedene Organisationen und Einrichtungen, die einen Bezug zur Berufsbildung haben oder im Bereich der Berufsbildung tätig sind. Die größte Gruppe (33 %) stellten Einrichtungen des öffentlichen Dienstes im Bereich der beruflichen Bildung. Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und private Unternehmen waren in jeder der Gruppen mit 6 % vertreten. Gegenüber früheren Jahren stieg die Zahl der Vertreter von Berufsbildungseinrichtungen, von Industrie-, Handels- und Handwerkskammern sowie des Bereichs der außerschulischen Berufsbildung auf 7 %, 3 % bzw. 4 % (von 5 %, 2 % bzw. 2 % im Jahr 2006) (siehe Abbildung 2).

Die Mehrzahl der Teilnehmer zeigte sich mit ihrer Teilnahme an einem Studienbesuch sehr zufrieden (siehe Abbildung 3).

Teilnehmer

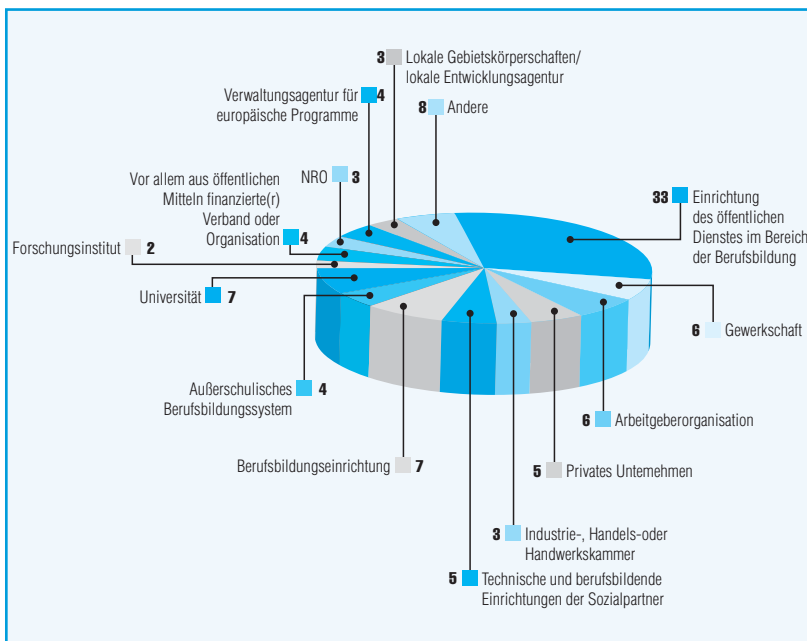


Abbildung 2:
Verteilung der Teilnehmer nach Beschäftigungskategorien

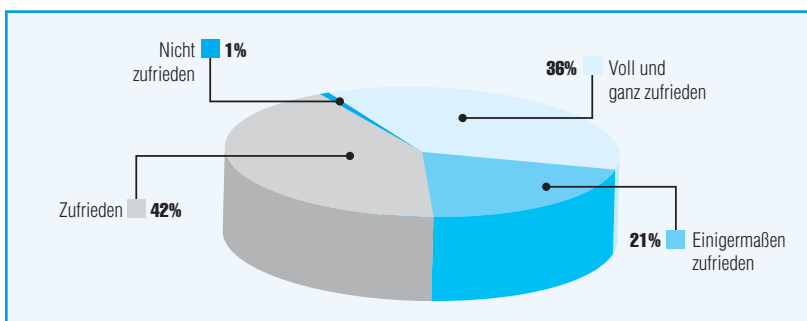


Abbildung 3:
Zufriedenheit der Teilnehmer (auf der Basis von Gruppenberichten, Anzahl = 764)

Beteiligung der Sozialpartner am Studienbesuchsprogramm

Die Teilnahme an Studienbesuchen stellt für die Vertreter der Sozialpartner eine gute Gelegenheit dar, mit Kollegen und anderen Experten aus dem Bereich der Berufsbildung aus ganz Europa Informationen und Erfahrungen in Bezug auf ihre Rolle sowie ihre Mitwirkung an der Berufsbildungspolitik und an Berufsbildungssystemen in ihren Ländern auszutauschen. Das Studienbesuchsteam des Cedefop trägt dafür Sorge, dass die Sozialpartner in angemessener Weise an dem Programm beteiligt werden.

2007 gehörten 256 (bzw. 34 %) der 764 Teilnehmer Gewerkschaften, Arbeitgeberorganisationen, privaten Unternehmen, Industrie-, Handels- oder Handwerkskammern sowie von den Sozialpartnern geführten technischen oder berufsbildenden Einrichtungen an. Das Interesse der Sozialpartner galt dabei vor allem Studienbesuchen, die sich mit der Ausbildung von Erwachsenen und älteren Arbeitnehmern auf dem Arbeitsmarkt, der Berufsbildung in bestimmten Wirtschaftssektoren, der Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten und der attraktiveren Gestaltung der Berufsbildung befassten.

Im Mittelpunkt der von Griechenland, Island und dem Vereinigten Königreich organisierten Studienbesuche stand die Rolle der Sozialpartner in der Berufsbildung, während andere Veranstalter Besuche in Organisationen der Sozialpartner in ihr Programm aufnahmen oder die Sozialpartner einluden, ihre Perspektiven im Rahmen von Diskussionen darzulegen.

Die Teilnehmer des Studienbesuchs in Island (*Active cooperation between education and industry (Aktive Zusammenarbeit von Bildung und Industrie)*, Reykjavik, 10. bis 12. Oktober 2007) sprachen Island „aufgrund der Beteiligung der Gewerkschaften an der Bildung und der Verwendung von Abgaben für einen Ausbildungsfonds eine wegweisende Rolle“ zu. Sie hoben hervor, dass „lebenslanges Lernen in Island ein integraler Bestandteil des Privat- und Berufslebens ist und das Prinzip des ‚Blended Learning‘ einschließlich E-Learning und Fernlernen optimal umgesetzt wird. Island verfolgt einen kreativen Ansatz im Hinblick auf die Finanzierung des lebenslangen Lernens.“

Die Gruppe in Dänemark (*Situated learning for strengthening competences and employability (Situierendes Lernen zur Stärkung von Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit)*, Aalborg, 24. bis 28. September 2007) war beeindruckt vom Engagement der Sozialpartner und der Zusammenarbeit von Schulen, Arbeitgebern und Regierung. Insbesondere wurden die freiwilligen örtlichen Bildungsausschüsse hervorgehoben, in denen Gewerkschafts- und Arbeitgebervertreter einen Beitrag zur Bewertung neuer Unternehmen leisten, die Praktika anbieten wollen.

Der Ideen- und Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern und den gastgebenden Einrichtungen während der Besuche fördert das Verständnis anderer Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und kann Ideen wachsen lassen, die u. U. später zu Hause von Nutzen sind. Darüber hinaus knüpfen die Teilnehmer neue Kontakte, die bei der Entwicklung neuer Projekte oder beim Aufbau von Netzwerken oder auch für beide Zwecke genutzt werden können. Die Unterstützung für die Besucher seitens der Organisatoren und Gastgeber ist vorbildlich und die Atmosphäre, die diese in den Gruppen schaffen, freundlich und kooperativ.

Erfahrungen und Eindrücke der Teilnehmer

Studienbesuche dauern drei bis fünf Tage und bringen 10 bis 15 Fachleute und politische Entscheidungsträger aus mehreren europäischen Ländern zusammen, die in der Gruppe gemeinsam ein bestimmtes Thema aus dem Bereich der Berufsbildung untersuchen, das für alle von Interesse ist. Ein Studienbesuch umfasst in der Regel Präsentationen und Besuche vor Ort in allgemein- und berufsbildenden Einrichtungen, Ministerien, unternehmenseigenen Ausbildungszentren, Berufsberatungszentren und Universitäten. Dabei erfahren die Teilnehmer nicht nur, wie das Gastgeberland mit dem Thema umgeht, sondern haben auch Gelegenheit, die im eigenen Land verfolgten Ansätze vorzustellen. Die Analyse und Zusammenfassung der verschiedenen Ansichten der Teilnehmer bei der Ausarbeitung der Gruppenberichte vermitteln interessante Einblicke in die Thematik des Studienbesuchs und zeigen Beispiele für bewährte Verfahrensweisen auf.

Nachfolgend einige Beobachtungen zu bestimmten Themen, die den Gruppenberichten entnommen wurden.

Die Frage, wie die berufliche Bildung attraktiver gemacht werden kann, wurde unter zwei Gesichtspunkten beleuchtet – der Schaffung von Ausbildungswegen für junge Menschen und der Entwicklung von Strategien, die auf eine Ausweitung der Beteiligung von Erwachsenen an der beruflichen Bildung abzielen, um so die Aktualität der Qualifikationen und eine erfolgreiche Eingliederung in den Arbeitsmarkt sicherzustellen.

Attraktivität der beruflichen Bildung

Während des Besuchs in Portugal (*Partnerships between initial VET and the labour market (Partnerschaften zwischen beruflicher Erstausbildung und Arbeitsmarkt)*, Lissabon, 15. bis 19. Oktober 2007) wurden von den Teilnehmern mehrere Strategien zur Förderung der Attraktivität der beruflichen Bildung für junge Menschen erörtert und für wichtig befunden. Dazu zählten die angemessene Beteiligung der Sozialpartner an der Unterstützung des lebenslangen Lernens, die

Stärkung der Verbindungen zwischen der Berufsbildung einerseits und lokalen Unternehmen und Arbeitgebern andererseits, einschließlich der Festlegung relevanter Lehrpläne, sowie die ausgewogene Kooperation öffentlicher und privater beruflicher Bildungseinrichtungen mit dem Ziel, jungen Menschen eine bestmögliche Ausbildung und Unterstützung zu bieten. Dabei stellten die Teilnehmer fest, dass Strategien vonnöten sind, die verhindern, dass junge Menschen Ausbildungsmaßnahmen vorzeitig ohne Qualifikation und ohne Chance auf einen geeigneten Arbeitsplatz abbrechen, oder aber Strategien, die Möglichkeiten für eine Wiederaufnahme der Ausbildung bieten.

Die Teilnehmer an diesem Besuch empfanden den Besuch einer Berufsbildungseinrichtung, des *Instituto do Emprego e formação profissional*, und einer Anerkennungsstelle für Arbeitslose, des *Centro de Formação profissional*, als besonders aufschlussreich, da hier „das Zusammenspiel der Anerkennung von Kompetenzen im Bereich der Grundbildung und des Erreichens einer beruflichen Qualifikation in der Praxis beobachtet werden konnte“.

Die Teilnehmer des Besuchs in Finnland (*Regional cooperation in VET (Regionale Kooperation in der Berufsbildung)*, Jyväskylä, 1. bis 4. Oktober 2007) kamen zu dem Ergebnis, dass die berufliche Bildung in Finnland für Schüler und ihre Familien an Attraktivität gewonnen hat, was auf die Kombination praktischer und akademischer Lerneinheiten bei der beruflichen Erstausbildung zurückzuführen ist.

Am flämischen System der allgemeinen und beruflichen Bildung (*Vocational training: target for youngsters?! – Berufliche Bildung: Ziel für junge Menschen?! –*, Brügge, 5. bis 8. November 2007) bewerteten die Teilnehmer die Zusammenarbeit von Schulen, Industrie und gemeinnützigen Organisationen als sehr positiv, da sie die moderne Ausstattung von Schulen und das Angebot von Praktikumsplätzen für Schüler fördert.

Das Albeda College in den Niederlanden (*Integrated approach to reduce early school leaving (Integrierter Ansatz zur Verhinderung des vorzeitigen Schulabgangs)*, Delft, 4. bis 7. Juni 2007) wurde von den Teilnehmern als gutes Beispiel für eine gemeinsame Initiative einer berufsbildenden Schule und eines privaten Unternehmens eingestuft. Ein Restaurant in den Räumen der Schule wird von einem Unternehmen geführt, das Schülern die Möglichkeit bietet, „praktische Erfahrung bei der Arbeit im Restaurant zu sammeln und gleichzeitig zu lernen [...]“. Die Gerichte wiesen einen sehr guten Standard auf und haben allen geschmeckt.“

Im Gespräch mit erwachsenen Lernenden in Irland (*Encouraging adults to take part in training (Erwachsene zur Weiterbildung motivieren)*, Dublin, 15. bis 18. Oktober 2007) stellten die Teilnehmer fest, dass erwachsene Lernende in allen europäischen Ländern vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Als schwierig erweisen sich z. B. die Vereinbarung von Berufs- und Privatleben oder die Anerkennung und Bewertung informeller Lernerfahrungen. „Unterschiede schien es allein hinsichtlich der Fortschritte zu geben, die in den Ländern bei der Lösung dieser Probleme erzielt wurden, sowie hinsichtlich des Ausmaßes der Beteiligung von Arbeitgebern und Staat.“

Die Folksuniversitetet in Schweden, ein Erwachsenenbildungszentrum speziell für Einwanderer (*Lifelong guidance in the educational system (Lebensbegleitende Beratung im Bildungssystem)*, Göteborg, 15. bis 19. Oktober 2007), arbeitet mit erwachsenen Einwanderern, die im Ausland einen Abschluss im Sekundarbereich 2 oder einen akademischen Abschluss erworben haben, und von denen viele Flüchtlinge oder Kriegsoffer sind. Das Zentrum bietet einen zehnwöchigen, von Lehrern geleiteten Kursus an und hilft den Lernenden, „schwedische Sprachkenntnisse auf hohem Niveau für eine Weiterbildung oder eine qualifizierte Beschäftigung in Schweden zu erwerben“. Die Schüler werden sowohl von Lehrern als auch von Berufsberatern begleitet.

Die Berufsbildungseinrichtung für Erwachsene in Isiodos, Griechenland (*Vocational training in the food sector in Greece (Berufliche Bildung im Lebensmittelsektor in Griechenland)*, Larissa, 14. bis 18. Mai 2007), bietet einen 125 Stunden umfassenden Kursus an, der gering qualifizierten Landwirten erweiterte Wirtschafts-, Management- und IT-Kenntnisse vermitteln soll. Der Kursus findet hauptsächlich in den Abendstunden statt, um dem ausgefüllten Arbeitstag der Landwirte Rechnung zu tragen.

Die Teilnehmer des Besuchs in Bulgarien (*Vocational education and training in Bulgaria (Berufsbildung in Bulgarien)*, Sofia, 14. bis 17. Mai 2007) beurteilten das bulgarisch-deutsche Berufsbildungszentrum in Pazardzik als „ausgezeichnetes Beispiel für die Entwicklung und Verbesserung der Berufsbildung von Erwachsenen [...]. Die wichtigsten Ziele des Zentrums sind die Verbesserung der Qualität, die Förderung der Mobilität der Arbeitskräfte und die Vertiefung der Kontakte zwischen Wirtschaft und Ausbildungszentren. Das mit neuen, modernen Lehrmitteln ausgestattete Zentrum, an dem qualifizierte Lehrer unterrichten, machte einen sehr modernen Eindruck. Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wurden intensiv genutzt, und einige Teile der Kurse wurden online präsentiert. Die international anerkannten Unterrichtsinhalte führen

zu Abschlüssen, die weltweit Gültigkeit haben. [...] Das Zentrum hat Partner in 16 verschiedenen Ländern.“

**Förderung der
unternehmerischen
Initiative junger
Menschen**

Diese Thematik war in den vergangenen Jahren höchst populär, und die Berichte führen zahlreiche interessante Ergebnisse aus Ländern auf, die ihre Politik und ihre Maßnahmen zur Förderung der unternehmerischen Initiative junger Menschen und Erwachsener vorgestellt haben.

Der Bezirk Nordland in Norwegen (*Young entrepreneurs in an Arctic setting (Junge Unternehmer im arktischen Umfeld)*, Bodo, 19. bis 23. März 2007) lässt Besucher traditionell an seinen Erfahrungen mit der Ausbildung junger Unternehmer in einem arktischen Umfeld teilhaben. Die Teilnehmer erlebten in der Praxis, „wie die Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen funktionierte und wie Kinder schon in jungen Jahren an unternehmerische Initiative herangeführt wurden“. Die Gruppe war beeindruckt von den Schülerunternehmen und deren Produkten und von der Effektivität, mit der die Schüler theoretisches Wissen in ihren Unternehmen angewandt hatten. Schüler der Primarstufe beeindruckten die Gruppe insbesondere mit ihrer Präsentation, ihren englischen Sprachkenntnissen und ihrem Teamgeist.

In Malta (*Empowering young persons starting their business (Befähigung von jungen Menschen zum Aufbau eines Unternehmens)*, Malta, 21. bis 24. Mai 2007) stellten die Teilnehmer fest, dass unternehmerische Initiative auf allen Bildungsstufen vermittelt und gefördert wird. „Es gibt einen kohärenten politischen Prozess, der klar darauf ausgerichtet ist, das Konzept der unternehmerischen Initiative zu stärken, und Schulen, berufsbildende Schulen und Hochschulen einschließt.“ Im Mittelpunkt dieses Prozesses stehen die strukturellen Reformen der Lehrpläne und die Vorbereitung von Pilotprojekten von der Primarstufe bis zum tertiären Bildungsbereich.

Es wurden auch verschiedene Beispiele für bewährte Verfahrensweisen ermittelt, so die Praxis der öffentlichen Arbeitsverwaltung, die „Programme für den Weg aus der Arbeitslosigkeit durch Initiierung unternehmerischer Tätigkeiten im öffentlichen und privaten Sektor auflegte“, die Agentur *Malta Enterprise*, die „eine ganze Palette von Beratungs- und Informationsleistungen anbietet“; die Initiative zur Unternehmensförderung, die „neuen Unternehmen durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, Beratung und Unterstützung eine Chance gibt, sich zu entwickeln und zu wachsen [...], um so einen Markt für ihre Produkte zu erschließen“.

Die Teilnehmer am Studienbesuch in den Niederlanden (*Entrepreneurship education creates enterprising young people (Die Vermittlung unternehmerischer Fähigkeiten fördert die unternehmerische Initiative junger Menschen)*, 's-Hertogenbosch, 12. bis 15. November 2007) bescheinigten dem Konzept eines „Zentrums für Unternehmertum“ großes Wachstums- und Übertragbarkeitspotenzial. Nach Ansicht der Teilnehmer wird diese „Strategie für zukünftige Investitionen einen Stein ins Rollen bringen, der zur Ausweitung des Konzepts des „Zentrums für Unternehmertum“ beitragen und Unternehmen ermutigen wird, Partnerschaften zur Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse einzugehen. Die Folge wären produktivere und kulturell offene Menschen mit höherem Bildungsstand, die die Kapitalinvestitionen von Unternehmen besser zu nutzen wissen und einen Anreiz für zukünftige [...] Investitionen schaffen. Die Zusammenarbeit würde auch zu einem Anstieg der Innovationsquote führen, denn Voraussetzung dafür sind besser ausgebildete Arbeitnehmer, die neue Ideen entwickeln bzw. die Fähigkeit dazu besitzen. Die Existenz einer solchen Einrichtung in allen Mitgliedstaaten würde die Entwicklung von unternehmerischer Initiative unterstützen und eine weitere Vernetzung der europäischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen fördern. Jedes Zentrum könnte in Europa eine zentrale Rolle beim Aufbau einer standardisierten Plattform für die Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse für alle auf nationaler und europäischer Ebene spielen.“

Das Thema der sozialen Eingliederung und der Verwirklichung gleicher Bildungschancen für alle war schon immer Teil der Agenda der Studienbesuche. Anlässlich des Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle, 2007, konnten die teilnehmenden Länder die Bedeutung des Themas im Zusammenhang mit der Erfüllung der Bedürfnisse verschiedener Gruppen hervorheben, die kaum Gelegenheit haben, ihre Kompetenzen zu erweitern und erfolgreich in den Arbeitsmarkt einzutreten bzw. zurückzukehren oder denen solche Möglichkeiten nur eingeschränkt zugänglich sind.

**2007 – Europäisches
Jahr der
Chancengleichheit
für alle**

Neun von Deutschland, Irland, Spanien, Frankreich, Ungarn, Slowenien und dem Vereinigten Königreich organisierte Studienbesuche untersuchten das Ausbildungsangebot für Einwanderer, Schüler mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit Behinderungen sowie deren Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Die Teilnehmer zeigten großes Interesse an dem innovativen Gesetz über die Rechte und die Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen, das 2005 in Frankreich verabschiedet wurde (*Promoting the professional integration of people with disabilities*

(*Förderung der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen*), Nantes, 18. bis 22. Juni 2007). Dieses Gesetz „schließt ausdrücklich auch Menschen mit psychischen Krankheiten (Neurosen, Psychosen, Schizophrenie), physischen, sensorischen, geistigen und kognitiven Behinderungen sowie mit Mehrfachbehinderungen und zu einer Behinderung führenden chronischen Krankheiten ein. Dieses Gesetz zielt auf eine umfassende Integration von Menschen mit Behinderungen und die Förderung einer Politik ab, die tatsächlich die Zugänglichkeit von Gesundheitsleistungen, Wohnraum, Bildung, Berufsbildung und Beschäftigung gewährleistet.“ Die Teilnehmer stellten auch fest, dass „Arbeitgeberorganisationen aktiv nach Wegen suchen, Menschen mit Behinderungen in regulären Unternehmen zu beschäftigen. Sowohl die Vereinigung kleiner und mittlerer Unternehmen als auch die Vereinigung der Großunternehmen arbeiteten an eigenen Entwicklungen und führten Projekte zur Sensibilisierung der Arbeitgeber durch.“

Der auf starken Verbindungen zwischen dem dualen System und verschiedenen Gemeinschaften basierende Integrationsansatz, der in Deutschland beobachtet wurde (*Occupational participation as the key to integrating young migrants (Teilhabe am Berufsleben als Schlüssel zur Integration junger Migranten)*, Bonn/Köln, 15. bis 18. Oktober 2007) wurde als vorbildliches Verfahren betrachtet. Er findet „Anwendung im Rahmen der Arbeit mit Arbeitgebern, bei der in einigen Fällen Projektverantwortliche eingesetzt werden, die denselben geografischen und kulturellen Hintergrund besitzen wie ein großer Teil der unterstützten Arbeitgeber und Einzelpersonen“. Die Teilnehmer beurteilten dieses Konzept als äußerst interessant und „wert, über eine Umsetzung an anderen Standorten nachzudenken“.

Die Teilnehmer des Studienbesuchs in Spanien (*La mobilité géographique et le phénomène d'immigration en Espagne (Die geografische Mobilität und das Phänomen der Einwanderung in Spanien)*, La Coruña, 7. bis 11. Mai 2007) beschrieben die spanische Sichtweise der sozialen Eingliederung als „Prozess der beiderseitigen Anpassung [...] und als echten Mehrwert für das Land“. Sie stellten den Willen fest, Einwanderer besser zu verstehen, sowie die in Spanien anerkannte Notwendigkeit, „Anstrengungen zur Anpassung an die Kultur der Einwanderer und umgekehrt zu unternehmen“. Der strategische Plan für Bürgerrechte und Eingliederung für den Zeitraum 2007 bis 2010, der alle Ebenen (lokal, regional und national) einschließt, wurde als Initiative bewertet, die eine weitere Untersuchung verdient.

Im Mittelpunkt eines weiteren Besuchs, bei dem Spanien das Gastgeberland war, stand die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt (*Initiatives*

promoting gender equality in companies (Initiativen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen), Madrid, 22. bis 25. Oktober 2007). Die Teilnehmer zeigten sich beeindruckt von den spanischen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt und hoben besonders die Arbeit des *Instituto de la Mujer* (Institut der Frau) und der *Fundación Mujeres* (Frauenstiftung) hervor.

Einen interessanten Ansatz präsentierten die Universität Malmö in Schweden, die einen Abschluss in Berufsberatung anbietet, und Cirius, eine Behörde des dänischen Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Innovation, die einen grenzübergreifenden Studienbesuch zum Thema lebensbegleitende Orientierung und Beratung organisierte (*Guidance in the border region of Öresund, Malmö and Copenhagen (Orientierung in der Grenzregion Öresund, Malmö und Kopenhagen), 21. bis 25. Mai 2007*). Der Besuch erwies sich für die Teilnehmer als ausgezeichnete Gelegenheit, sich mit den jüngsten Entwicklungen der beiden nationalen Beratungssysteme für junge Menschen vertraut zu machen. Anhand der Informationen über die beiden Systeme konnten die Teilnehmer Ideen und bewährte Praktiken vergleichen und diese neuen Ideen für eine nähere Untersuchung mit nach Hause nehmen.

Lebensbegleitende Orientierung und Beratung

Die Teilnehmer in Dänemark stellten fest, dass „das umgestaltete Beratungssystem in Dänemark zu professionelleren Beratungsleistungen geführt hat“ und dass „für den Erfolg der jungen Menschen bei der Wahl ihres künftigen Weges eine wirksame Bildungs- und Berufsberatung entscheidend ist“. Tatsächlich „erhalten die Schüler in der Berufsschule umfassende Unterstützung. Ausbildungsberater und andere Vertreter der Schule kontaktieren Unternehmen, um bei der Suche nach einem Praktikumsplatz zu helfen, Tutoren und Psychologen stehen zur Besprechung von Problemen zur Verfügung und Schüler-Coaches bieten unabhängige Hilfe an. Die letztgenannte Gruppe ist neu im System und verfolgt offenbar einen innovativen Ansatz der Beratung für Schüler, der darauf abzielt, die Zahl der Schulabbrecher zu verringern.“

Die Gruppe zeigte sich beeindruckt vom „Umfang der Unterstützung, die Schülern bei der Suche nach einem Praktikumsplatz gewährt wird – eine große Zahl von Betreuern beschäftigt sich mit nichts anderem“. Nach Ansicht der Gruppe „ist der Umfang der gewährten Unterstützung höher als in jedem anderen System in den Heimatländern der Gruppe – wie es aussieht, kann jeder Schüler jederzeit unter bis zu sieben verschiedenen qualifizierten Ansprechpartnern wählen, wenn er ein Problem hat“. Bei den Diskussionen zeigte sich, dass alle Länder auf

dasselbe Ziel hinarbeiten – ein kohärentes, wirksames und integriertes Beratungssystem für junge Menschen –, das sich aber auf ihrem Weg alle in unterschiedlichen Phasen befanden.

Auswirkungen des Studienbesuchsprogramms

Studienbesuche sind für Berufsbildungsexperten eine ausgezeichnete Gelegenheit, andere Experten und Fachleute aus anderen Ländern mit unterschiedlichem Hintergrund zu treffen, um Neues zu erfahren und Fragen der allgemeinen und beruflichen Bildung, die von gemeinsamem Interesse sind, zu erörtern.

Cedefop ist sehr daran gelegen, nach einem Studienbesuch auf dem Laufenden zu bleiben, was die weitere Entwicklung der beruflichen Tätigkeit der Teilnehmer angeht. Innerhalb eines Jahres nach dem Studienbesuch wird allen Teilnehmern ein Fragebogen zugeschickt, um die Auswirkungen des Programms zu ermitteln.

2007 erhielten 842 Teilnehmer des Jahres 2006 einen Fragebogen. 467 von ihnen antworteten, was einer Rücklaufquote von 55 % – der höchsten der letzten Jahre – entspricht.

An den Ergebnissen lässt sich die hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Programm ablesen: 71 % waren sehr zufrieden, 28 % zufrieden und nur acht Teilnehmer äußerten eine gewisse Unzufriedenheit.

Die Ergebnisse der Fragebogen der Jahre 2005 und 2006 lassen darauf schließen, dass Studienbesuche für die Teilnehmer auf lange Sicht positive Auswirkungen haben. Sie sind ein wirksamer Weg für die Vermittlung neuen Wissens und innovativer Ideen für die Tätigkeit der Teilnehmer (siehe Abbildung 4).

Analysen zeigen einen gleich bleibenden Trend, demzufolge Studienbesuche den Teilnehmern die Möglichkeit geben, sich neue Kenntnisse über das Besuchsthema und über die Berufsbildungssysteme der Gastgeberländer anzueignen (2005 und 2006 äußerten sich 96 % positiv). Mehr als 90 % wurden während der Besuche auf neue Themen aufmerksam.

Eine große Mehrheit der Teilnehmer konnte neue Kontakte für ihre Organisationen (79 % im Jahr 2005 und 86 % im Jahr 2006) und für ihre eigene berufliche Tätigkeit knüpfen (86 % im Jahr 2005 und 91 % im Jahr 2006). Allerdings sollten noch weitere Möglichkeiten untersucht werden, damit das Potenzial der zwischen allen Teilnehmern und insbesondere mit den gastgebenden Einrichtungen geknüpften Kontakte in vollem Umfang ausgeschöpft werden kann.

Auch wenn Studienbesuche offenbar für den Einzelnen von größerem Nutzen sind als für seine Organisation, empfanden die

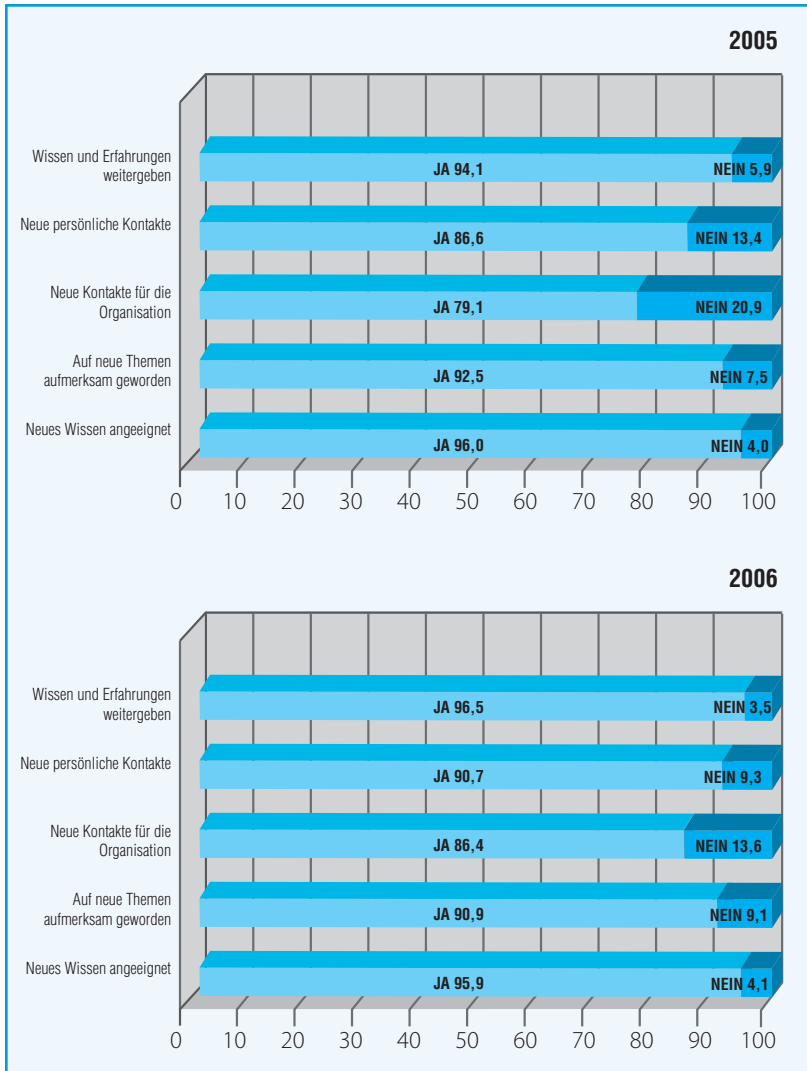


Abbildung 4:
Auswirkungen des Studienbesuchsprogramms für die Teilnehmer, zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Fragebogen aus den Jahren 2005 und 2006

meisten Teilnehmer die Studienbesuche als hilfreich, um neue Ideen kennen zu lernen, die Innovationen nicht nur innerhalb der eigenen Organisation, sondern auch im eigenen Tätigkeitsbereich fördern. Studienbesuche haben die Übertragung innovativer Ansätze auf die Berufsbildung angeregt. Die Organisationen der Teilnehmer nutzten die neuen Ideen in den meisten Fällen, um neue Ideen und/oder Reformen für Berufsbildungssysteme umzusetzen oder zu entwickeln, neue Methoden und Hilfsmittel einzuführen und die internationale Zusammenarbeit auszubauen, aber auch um neue Dienstleistungskonzepte, neue Lernmethoden, ein breiteres Ausbildungs- oder Dienstleistungsangebot, neue Maßnahmen und neue Ansätze für den Umgang mit Arbeitgebern und Gewerkschaften einzuführen.

94 % bzw. 97 % der Teilnehmer der Jahre 2005 und 2006 gaben das Wissen und die Erfahrungen, die sie sich bei ihrem Studienbesuch angeeignet hatten, an andere weiter, die sich mit ähnlichen Themen befassten. Am häufigsten nutzten die Teilnehmer dazu Präsentationen, Vorträge oder Gespräche mit Führungskräften und Kollegen. Etwa die Hälfte der Teilnehmer hat das neu gewonnene Wissen in ihre Arbeit integriert (56 % im Jahr 2005 und 57 % im Jahr 2006).

Studienbesuche – ein Weg nach vorn

Mit dem Übergang zu einem neuen, konsolidierten Programm im Jahr 2007 ist das separate Studienbesuchsprogramm für Berufsbildungsexperten ausgelaufen. Als Teile eines Übergangsprogramms ergeben sich für das vom Cedefop koordinierte Programm neue Herausforderungen und Chancen. Das Programm wird Vertreter eines breiteren Spektrums von politischen Entscheidungsträgern und Fachleuten aus dem Bereich der Berufsbildung sowie der Sozialpartner zusammenführen und so engere Verbindungen zwischen sämtlichen Ebenen der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung schaffen. Es werden drei Typen von Studienbesuchen angeboten, die Themen aus den folgenden Blickwinkeln untersuchen:

- der Perspektive der allgemeinen Bildung
- der Perspektive der Berufsbildung
- der umfassenden Perspektive des lebenslangen Lernens

Die Herausforderung für das Cedefop besteht darin, der Berufsbildung innerhalb des Programms eine stabile Position in Bezug auf Prioritäten, Themen und Anzahl der Studienbesuche zu sichern und eine angemessene Beteiligung der verschiedenen Zielgruppen, insbesondere der politischen Entscheidungsträger und der Sozialpartner, zu gewährleisten.

Website für Studienbesuche

Die Website des Studienbesuchsprogramms enthält nützliche Informationen für die allgemeine Öffentlichkeit und dient gleichzeitig als interaktives Online-Management- und Kommunikationswerkzeug für Organisatoren und Teilnehmer von Studienbesuchen.

<http://studyvisits.cedefop.europa.eu/>

Studienbesuche

für Berufsbildungsexperten i
m Jahr 2007

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2008

2008 — 16 S. — 17,6 x 25 cm

ISBN 978-92-896-0557-1

Cat No: TI-81-08-361-EN-C

No of publication: 4067 DE

Studienbesuche für Berufsbildungsexperten im Jahr 2007

Diese Veröffentlichung setzt eine Reihe jährlicher Berichte über die Durchführung des Studienbesuchsprogramms fort und untersucht die Ergebnisse des Jahres 2007. Es werden Daten zur Zahl der Studienbesuche, zu den Themen, den Gastgeberländern sowie zur Anzahl und zu den Profilen der Teilnehmer vorgelegt. Im Jahr 2007 profitierten 764 Fachleute und politische Entscheidungsträger aus dem Bereich der Berufsbildung sowie Sozialpartner von 59 Studienbesuchen zu 11 Themen. Einige Auszüge aus dem Bericht werden zusammenfassend und nach Themen gegliedert dargestellt. Die folgenden Themen werden vorgestellt: *Die Berufsbildung für jugendliche und erwachsene Lernende attraktiver gestalten, Förderung der unternehmerischen Initiative und das Europäische Jahr der Chancengleichheit für alle.* Die Analyse der Fragebogen aus den Jahren 2005 und 2006 gibt einen Einblick in die Auswirkungen des Studienbesuchsprogramms für die Organisationen und die berufliche Tätigkeit der Teilnehmer.



CEDEFOP | Europäisches Zentrum
für die Förderung der Berufsbildung

Europe 123, GR-570 01 Thessaloniki (Pylea)
PO Box 22427, GR 551 02 Thessaloniki
Tel. (+30) 23 10 49 01 11, Fax (+30) 23 10 49 00 20
E-mail: info@cedefop.europa.eu
www.cedefop.europa.eu

Kostenlos – Auf Anforderung beim Cedefop erhältlich

4067 DE



ISBN 978-92-896-0557-1



9 789289 605571